

Es geht auch ohne Schulden

Unvorstellbar hohe Summen von Staatsschulden geistern durch die Nachrichten. Das ganze Land, ja ganz Europa, scheint im Finanzsumpf zu versinken. Wirklich das ganze Land? Nein, es gibt einige Dörfer in unserer Region, die sauber bleiben und keine Schuldzinsen bezahlen müssen. Ja, sie profitieren sogar von Zinseinnahmen in Höhe von einigen Hunderttausend Euro, weil sie Rücklagen haben.

Was sind die Geheimrezepte von Gemeinden wie Iffezheim oder Linkenheim-Hochstetten, die mit finanziell weißer Weste dastehen und keine Schulden samt Zinsen abbezahlen müssen? (Sogar die Eigenbetriebe dieser Gemeinden haben keine Schulden am Kreditmarkt). So unterschiedlich die Voraussetzungen der ungleich großen Orte sind, eines ist in der Finanzpolitik zu erkennen: Die Schuldenfreiheit ist keine Momentaufnahme. Das solide Wirtschaften mit dem Geld benötigt einen langen Atem. Den hatte auch Eggenstein-Leopoldshafen lange bewiesen, wo 2010, erstmals seit zehn Jahren, wieder Schulden aufgenommen werden müssen.

Das schuldenfreie Linkenheim-Hochstetten plant in diesem Jahr mit fast fünf Millionen Euro auf der hohen Kante. Reich würde man das nicht nennen. Aber: Bis zu 14 Millionen Euro betrug die Rücklage vor einigen Jahren. Deshalb konnte die fast 12 000 Einwohner zählende Doppelgemeinde 2002 die letzten Schulden bezahlen und muss seitdem keine Kredite mehr bedienen.

„Und das obwohl wir nur geringe Einnahmen aus der Gewerbesteuer haben“, sagt Bürgermeister Günther Johs. Er wurde 2007 in seine dritte Amtsperiode gewählt. Es ist dem früheren Versicherungskaufmann, der aus dem Ort stammt und früher Gemeinderat war, gar nicht so angenehm, auf die angenehme Finanzlage angesprochen zu werden. „Wir möchten uns nicht über andere Gemeinden erheben und als Musterknabe dargestellt werden“, sagt der parteilose Bürgermeister, der für die Freien Wähler im Kreistag sitzt.

Die gute Haushaltslage führt er auf das Fehlen von teuren Prestigeobjekten oder ausgabe-trächtigen Einrichtungen wie Schwimmbäder zurück. Im Speckgürtel von Karlsruhe kann man auf so etwas verzichten. Die Verwaltung ist nicht üppig besetzt, es

gibt keine kommunalen Kindergärten, was wieder etwas Geld spart, obwohl die anderen Träger 85 Prozent der Personalkosten bekommen. Seit der Fusion von Linkenheim und Hochstetten bestanden nie Ortsteilverwaltungen. Besonders positiv wirkte es sich auf die Kassenlage aus, dass die Gemeinde immer schon möglichst früh Grundstücke kaufte und später als Bauland veräußern konnte. Im Gebiet „Langer Berg“ wurde viel Umsatz und einiger Gewinn erzielt. Die Sparsamkeit von Rathaus und Gemeinderat hilft, die Vereine zu unterstützen und die Schulen sehr gut auszustatten. Eine dritte Sporthalle am Schulzentrum mit Realschule ist schon beschlossen. Apropos Bildung: „Ein Gymnasium wäre wohl das einzige Projekt, für das wir Schulden machen würden“, sagt Johs. Doch der Gemeindevorschlag nach der höhe-



Sie gehören eng zusammen, die Galopprennbahn und das Dorf Iffezheim, hier in einem Luftbild von 2004. Die Baggerseen mit Kiesausbeutung und das Industriegebiet lassen die Gewerbesteuer kräftig sprudeln. Iffezheim gehört zu den wenigen Gemeinden in der Region ohne Schulden. Foto: Sandbiller/Archiv

ren Schule ist auf Eis gelegt, weil die Fachbehörden den Bedarf derzeit nicht sehen.

Linkenheim-Hochstetten ist in der Region bekannt durch das Fischlokal auf der Insel Rott. Und es bleibt ein finanzpolitisch bemerkenswerter Ort in Baden-Württemberg. Es war 2009 die viertgrößte Gemeinde im Land ohne Schulden von Verwaltung und Eigenbetrieben.

Dass Iffezheim mit rund 5 000 Einwohnern ebenfalls solch ein Musterknabe ist, liegt unter anderem an den hohen Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Rheinkraftwerk, Kiesfirmen (die zusätzlich Pacht für die Baggerseen bezahlen) und einige andere Betriebe bringen jährlich über zwei Millionen Euro in die Gemeindekassen. „Die Verwaltung ist schlank und wir unterhalten auch keine teuren Projekte wie Schwimmbäder, bei solchen Einrichtungen profitieren wir ganz klar von der Nähe zu Rastatt und Baden-Baden“, erklärt Iffezheims

Bürgermeister Peter Werler. Er regiert seit 2002, wurde vor einigen Monaten in die zweite achtjährige Amtszeit gewählt und ist Mitglied der CDU-Fraktion im Kreistag. Bereits unter Werlers Vorgänger Otto Himpel (SPD) hatte die Gemeinde keine Schulden nach dem Jahr 1995. Seitdem gab es mal eine Phase, in der Kredite aufgenommen und vollständig getilgt wurden.

Bekannt ist Iffezheim für seine Galopprennbahn. Wie wirkt sich das große gemeindeeigene Sportgelände auf die Finanzen aus? In den guten Zeiten des Pferdesports profitierte nicht nur die Geschäftswelt. Die Kommune freute sich über Einnahmen vom Rennbahn-Betreiber, dem „Internationalen Club“. Er ist in die Insolvenz gegangen, in den zuletzt schwierigen Jahren bekam Iffezheim deshalb nicht mehr die voll Höhe der Pacht. Mit den neuen Rennbahn-Betreibern um Andreas Jacobs ist eine Pacht von nur noch 34 000 Euro für jedes der nächsten fünf Jahre

vereinbart. Wobei die Zahlungen der ersten zwei Jahre als Zuschuss zu Sanierungen ausgesetzt werden. Auf 60 000 Euro soll die Einnahme nach fünf Jahren steigen. (Der Großteil der eigentlichen Pacht geht nach dem Neustart an die Sparkasse als Gläubiger). Iffezheim musste also Abstriche bei den Einnahmen machen, dafür hofft man auf Aufschwung des Sportgeländes. Auch wenn das Frühjahrs-Meeting dieses Jahr nach Hassloch verlegt wird.

Die noch guten Gemeindefinanzen nutzt Iffezheim (Motto: Charmant, nicht nur auf der Rennbahn) 2010 zu Ortskernsanierung, Rathausenerweiterung und Eröffnung einer kommunalen Bibliothek, die auch der großen Realschule zugute kommt. Bei aller Rücksicht auf den Haushalt gilt laut Bürgermeister Werler stets: „An unserem Erscheinungsbild können wir als Ort mit vielen, auch internationalen, Gästen nicht sparen.“ Thomas Liebscher

Die Geheimrezepte der sparsamen Gemeinden



Im Rathaus von Linkenheim-Hochstetten wird solide gewirtschaftet. Verwaltung und Gemeinderat haben es erreicht, dass die seit 2002 schuldenfreie Gemeinde (12 000 Einwohner) die größte der sparsamen Kommunen in Baden ist. Auch geschickte Grundstückspolitik hat dazu beigetragen. Foto: Artis

Info

Sparsame Schwaben: Im Landkreis Heilbronn haben neun Städte und Gemeinden keine Schulden, auch nicht in ihren Eigenbetrieben. Im Kreis Biberach sind es sogar elf Gemeinden. Die größte von 114 baden-württembergischen Gemeinden ohne Schulden ist die Stadt Bietigheim-Bissingen mit 43 000 Einwohnern. (Statistik 2009).

Zu den wenigen badischen Musterknaben mit völliger Schuldenfreiheit gehören Linkenheim-Hochstetten (Kreis Karlsruhe), Iffezheim (Kreis Rastatt) und Ohlsbach (Ortenaukreis). Auch Eggenstein-Leopoldshafen, Rheinmünster und Philippsburg kamen 2009 ohne Schulden aus. Allerdings hatten deren Eigenbetriebe Kredite zu bedienen.

Mit etwas Vorsicht sind Schuldenvergleiche zu betrachten. Eine Gemeinde mit Krediten von beispielsweise zwei Millionen Euro und zehn Millionen Euro Rücklagen steht faktisch ja auch gut da. lie

ANZEIGE

Arzneimittel und Beratung aus einer Hand



GRUPPE KARLSRUHER APOTHEKER e.V.

Bei Vorlage dieser Anzeige gibt es bei den teilnehmenden Apotheken eine kleine Überraschung. Achten Sie bitte auf unserem mit unserem LOGO.

Der SONNTAG bei...

Inge Hamm
Landesvorsitzende der IG Bauen-Agrar-Umwelt

Das gab es noch nie auf dieser Baustelle: Dass eine Frau so hoch an die Spitze kletterte. Zum ersten Mal in der Geschichte der deutschen Baugewerkschaft wurde eine Frau zur Chefin eines Landesverbandes gewählt. Inge Hamm ist jetzt die oberste Frau vom Bau: Sie führt seit 1. Mai die „Industriegewerkschaft (IG) Bauen-Agrar-Umwelt“ in Baden-Württemberg. Hatte sie es nicht sehr schwer, sich in einer Männerbranche zu behaupten?

„Es ist mir überhaupt nicht schwergefallen, früher direkt an der Basis zu arbeiten und auf den Baustellen mit den Männern klar zu kommen. Ich bin ein burschikoser Typ und ich kannte die Branche von einer bestimmten Seite schon sehr gut“, sagt die aus Walzbachtal-Wössingen stammende Gewerkschafterin. Die Bauherrin ist eigentlich Bankkauffrau. „Nach der Schule machte ich eine Lehre bei der Sparkasse Karlsruhe. Ich bekam dann eine zunächst versprochene Stelle doch nicht, weil ich als zu jung galt für die Verantwortung. Da habe ich etwas anderes gesucht und ging als Buchhalterin zur Baugewerkschaft in Karlsruhe. Das war ein kleines Büro, da hatte ich Verantwortung.“ Eine familiäre Vor-

prägung für den Schritt zur Arbeitnehmervertretung war ohnehin vorhanden. „Ich stamme aus dem sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Milieu. Mein Vater war Betriebsrat im Zementwerk Wössingen“, berichtet die 54-Jährige. „Und an Politik war ich schon ganz jung interessiert.“

Damals war es also folgerichtig, dass sie in die SPD eintrat, Vorsitzende des Ortsvereins wurde und 1989 in den Gemeinderat von Walzbachtal gewählt. Das Ende ihrer Ehe war für Inge Hamm dann mit ein Anlass, sich beruflich neu zu orientieren. Sie stieg von der Frau der Zahlen zur Frau des Worts auf. Nach der Ausbildung zur Gewerkschaftssekretärin, wie die Führungsposition heißt, arbeitete sie in den Regionen Heilbronn, Lüneburg, Koblenz

Inge Hamm ist gerade baden-württembergische Chefin der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt geworden. Die 54-Jährige stammt aus Wössingen. Ihr Vater arbeitete dort im Zementwerk. Nach ihrem Hauptschulabschluss machte sie eine Lehre als Bankkauffrau in Karlsruhe und wurde Buchhalterin bei der Baugewerkschaft. Sie engagierte sich auch als SPD-Gemeinderätin in ihrer Heimat Walzbachtal. Nach 19 Jahren als Buchhalterin wechselte sie zur politischen Gewerkschaftsarbeit und war zuletzt Geschäftsführerin in Bremen. Inzwischen wohnt sie in Stuttgart. lie

und Bremen. „Seit November ist diese Deutschlandreise zu Ende, da wurde ich stellvertretende Vorsitzende für die Region Baden-Württemberg in Stuttgart. Seitdem habe ich provisorisch bei Freunden in Karlsruhe gewohnt.“ Inge Hamm verbindet in die alte Heimat ist schließlich nie abgerissen. Inzwischen lebt sie in Stuttgart und entspannt sich nach langen Arbeitstagen am liebsten zu Hause beim Lesen. Sie geht außerdem gern ins Theater oder ins Kabarett.

Wie die Zahl der (einheimischen) Bauarbeiter, sank auch die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder heftig. Hier wieder aufzuholen, ist keine leichte Aufgabe für Inge Hamm und Kollegen. Dazu hat sie weiter schwierige Branchen zu betreuen: Gebäudereiniger, Floristen oder Gärtner werden ebenfalls von der IG Bau erfasst. „Manchmal ist es in so handfesten Berufen gerade ein Vorteil, wenn eine Frau zu Verhandlungen kommt. Man geht dann doch rücksichtsvoller mit mir um. Und wo es rustikal zugeht, hat das noch weitere Vorteile. Es genügt im Mittelstand oft ein Handschlag für die Einigung“ erzählt die oberste Frau vom Bau. Thomas Liebscher



Inge Hamm ist die neue Landes-Chefin der Baugewerkschaft. Zuvor war die aus Wössingen stammende Frau 20 Jahre lang Bankkauffrau und Buchhalterin. Foto: pr